

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 12

Artikel: Unsere Aufgaben im Rahmen der totalen Landesverteidigung
Autor: Moser, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706820>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Aufgaben im Rahmen der totalen Landesverteidigung

Von Major Armin Moser, Hergiswil NW

Unsere Landesverteidigung steht an einem bedeutsamen Wendepunkt. Die heutige Weltlage und Machtverteilung hat auch die Schweiz gezwungen, die ihr zur Verfügung stehenden Mittel zur Wahrung ihrer Unabhängigkeit neu zu überprüfen, mit anderen Worten: die Gegenwart zwingt uns, eine Umstellung von der rein militärischen zur umfassenden Landesverteidigung vorzunehmen.

In diesem Zusammenhang wurde als Novum auch eine Zentralstelle für Gesamtverteidigung geschaffen. An deren Spitze steht ein vollamtlicher Direktor, welcher am 1. April 1970 sein Amt angetreten hat. Dabei setzte der Bundesrat gleichzeitig auch das Bundesgesetz über die Leitungsorganisation und den Rat für Gesamtverteidigung auf diesen Zeitpunkt in Kraft.

Auch jetzt wieder sind wir alle mitverantwortlich, unsere Landesbehörde bei ihren Massnahmen und Zielsetzungen zur Erhaltung unserer angestammten Heimat voll und ganz zu unterstützen, damit das Geplante, nicht zuletzt im Interesse jedes einzelnen Bürgers, realisierbar wird. Das ganze Volk muss zu jeder Zeit von der Notwendigkeit derartiger Vorbereitungen überzeugt und parallel dazu bereit sein, die entsprechenden Opfer auf sich zu nehmen.

Dabei ist nicht in erster Linie von Wichtigkeit, in welcher Funktion oder in welcher Stellung der einzelne im Rahmen der projektierten Gesamtverteidigung seine Bürgerpflicht erfüllt, sondern entscheidend ist und bleibt immer wieder, dass jeder dort mit derselben Selbstverständlichkeit die ihm gestellte Aufgabe erfüllt und sich ihr gewachsen zeigt, wo er auch hingestellt wird.

Basis und Grundlage müssen stets aufs neue die positiven Kräfte unseres Volkes bilden, d. h. wir bezeichnen sie als die Grundfesten und Stützen für jeden Aufbau und das Fortbestehen unseres Staates, indem die Geschichte der letzten Jahrzehnte immer wieder bewiesen hat, dass der Kern des Schweizervolkes durchaus gut ist.

Allerdings darf nicht unberücksichtigt gelassen werden, dass, je länger die Hochkonjunktur andauert, je stärker die Gewöhnung an einen hohen Lebensstandard ist, desto grösser die Gefahr wird, in einer neuen kritischen Situation, die nicht unbedingt Krieg zu sein braucht, Einschränkungen auf sich nehmen zu müssen. Es darf nicht übersehen werden, dass es heute bereits eine grosse Zahl Miteidgenossen gibt, die glaubens sind, man sollte und könnte ohne Bedenken allfällig einmal erforderliche Restriktionen aller Art umgehen, durch eine teilweise Preisgabe unserer Unabhängigkeit, durch eine vermehrte Anpassung an fremde Organisationen bzw. durch den Zusammenschluss mit den verschiedensten Interessengemeinschaften ausserhalb unserer Grenzen. Man vertritt dabei vielfach den Standpunkt, die von unserem Parlament getroffenen Massnahmen zur Selbstverteidigung und zur Sicherstellung unserer staatlichen Integrität seien

deshalb überflüssig und zwecklos, indem die Schweiz, im Zentrum, ja im Herzen Europas gelegen, ohnehin auf die Dauer nicht als eine unabhängige Insel bestehen bleiben könne, wenn der Trend zur politischen Einigung des Westens im bisherigen Rahmen weitergehe.

Derartigen Überlegungen müssen wir immer wieder mit aller Deutlichkeit entgegenhalten, was es heisst, allein Herr im eigenen Hause zu sein und ein in jeder Beziehung freies Vaterland zu besitzen. Unmissverständlich ist solchen Leuten zu erklären und vor Augen zu halten, was für einen unschätzbaren Wert die Eigenständigkeit eines Staates zu bedeuten hat, während andere Völker in der Knechtschaft und unter dem Diktat zu leben und zu leiden gezwungen werden.

Wenn unsere umfassende Landesverteidigung Erfolg haben soll, bedarf es auch in Zukunft der geistigen Haltung und des Mitmachens und Mitdenkens aller Kräfte sowie primär der Einigkeit, des Friedens in allen Belangen und der internen Geschlossenheit unseres ganzen Volkes. Es braucht zudem Achtung vor der Meinung des anderen, auch wenn nicht immer alles nach Wunsch geht und die Weltanschauungen aller Art oft noch so auseinanderlaufen. Dies ist nicht zu ändern und wird immer so sein. Es sind dies die äusseren Merkmale einer echten Demokratie und des Föderalismus.

Trotzdem, wie sehr fehlt es doch bei unserem ganzen Tun und Lassen gar oft am Sinn für die Gemeinschaft, denn wie sehr lassen sich viele unter uns in dieser Hinsicht laufend auf den falschen Weg bringen. Nicht der Blick auf sich selbst, nicht das eigene Ich sei uns in erster Linie massgebend, sondern vielmehr der Gedanke für das Ganze, d. h. den Schwierigkeiten aller Art erfolgreich trotzen sollen und müssen wir nicht nur, wenn unser Land von aussen her in Bedrängnis geraten sollte, nein, genau dasselbe gilt auch in rein interner, menschlicher, politischer oder wirtschaftlicher Hinsicht. Jederzeit haben wir uns bewusst zu sein, dass sich die Einflüsse von innen gegebenenfalls ebenso negativ und destruktiv auswirken könnten.

Die Schweiz auch für die Zukunft zu schützen, heisst daher nicht zuletzt auch Besinnung und Einkehr jedes einzelnen mit sich selbst, denn nur Charakterstärke, menschliche Grösse, Toleranz, Konsequenz und Verantwortungsbewusstsein einer Nation sind die Momente, die Achtung und Vertrauen verschaffen, d. h. die unsere wirkliche aussenpolitische Garantie darstellen zur Wahrung und Erhaltung unserer Freiheit und Unabhängigkeit, einer Unabhängigkeit im Sinne der Selbstbestimmung zu einer wirklich allseitigen Zusammenarbeit mit allen Völkern, jedoch nur dort, wo wir dies als richtig und mit den Grundsätzen der Neutralität unseres Staates als möglich, zumutbar und vereinbar erachten. Dies als absolute Staatsmaxime und als Symbol unserer wunderschönen Heimat!

Vom Anteil der Innern Orte an der schweizerischen Heeresgeschichte

Von Dr. P. Letter, Zürich

Die Zeit des ersten Menschen auf dem Mond und die Zeit des Fernsehens ist nicht lesefeindlich, doch der Mensch zeigt sich mehr als früher bildlichen Darstellungen geneigt, ohne deswegen ein Analphabet geworden zu sein. Das soeben im Verlag Stocker-Schmid, Dietikon ZH, im Grossformat erschienene Buch «Das Schweizer Heer. Von den Anfängen bis zur Gegenwart», verfasst von Dr. H. R. Kurz, Dr. H. Lei und Dr. Hugo Schneider vom Landesmuseum, legt das Schwergewicht auf die Illustration, wirkt durch aussagekräftige Bilder, umfasst die bedeutendsten Illustrationen unserer stolzen Heeresgeschichte. Der Innerschweizer, dessen Vorfahren von jeher ihren Mann in den Kämpfen der alten Eidgenossen gestellt und bei Arbedo, Marignano usw. ihren Blutzoll entrichtet haben, hält gespannt Nachschau, ob es für sein Gemüt bei Kriegserinnerungen an eben diese alten Eidgenossen ein herzwarmer Fest gibt. In der Tat: Die Nachkommen der alten Geschlechter aus den Urkantonen, besonders wenn sie in ihrer Familien- und Sippengeschichte Bescheid wissen — was sie eigentlich sollten! —, finden gemütswarmen Geschichtsstoff,